

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 12

Rubrik: Aus dem Instruktionskorps der Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Combat-Schützen sind keine Rambos

Schnell mussten alle auf dem schön gelegenen und gut eingerichteten Schiessplatz feststellen, dass in diesem Sport Disziplin und vor allem Sicherheit sehr wichtig sind und auch von jedem Schützen rigoros verlangt werden. Nachdem die beiden Schützenmeister Theo Tschudin und Ernst Schmocker die Teilnehmer in die Geheimnisse des Combat-Schiessens eingeweiht hatten, konnte die erste Gruppe den Parcours in Angriff nehmen. Sehr schnell zeigte es sich, dass das Combat-Schiessen ganz andere Anforderungen an den Schützen stellt als dies im Stand der Fall ist. Alle Programme müssen unter Zeitdruck geschossen werden. Dazu kommen noch verschiedene Distanzen, Ziele, Stellungen und schnelle Magazinwechsel. Mit grossem Einsatz und viel Begeisterung schossen alle das anforderungsreiche Programm durch und erreichten zum Teil sehr gute Resultate.

Realistische Ausbildung

Das Combat-Schiessen eignet sich sehr gut für die ausserdienstliche Ausbildung, welche im Rahmen der verkürzten Militärdienstzeiten immer wichtiger wird. Nebst dem Schiessen wird gleichzeitig eine praktische und sichere Waffenhandhabung betrieben.

Mit einer tadellosen Organisation und kompetenter Leitung dieses Schiessens haben die Combat-Schützen beste Werbung für ihren in der Öffentlichkeit leider zu wenig bekannten Sport gemacht.

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Beförderungsfest der Übermittlungs-Offiziersschule Bülach in Cham

Von Wachtmeister Ernst Bogner, Oetwil am See

Oberst im Generalstab René Koller, Kommandant der Militärschulen, Bülach, durfte am 13. Oktober 1995 im Lorenzsaal zu Cham 62 Übermittlungs-Aspiranten, eingekleidet in die neue schicke Uniform, ohne den oft verschmähten Ledergurt, zum Abschluss der 17 Wochen dauernden anspruchsvollen und vielseitigen Ausbildung zu Offizieren befördern. Zwei weibliche Aspiranten, gekleidet immer noch in der «alten» blauen Uniform, haben die harte Ausbildung zu Übermittlungs-Offizieren ebenfalls mit Bravour bestanden.



Die 64 Aspiranten in Erwartung ihrer Beförderung zum Leutnant der Übermittlung. Im Hintergrund die grosse Gästeschar.

Begrüssen, und zwar gekniet in unseren drei Landessprachen, durfte Oberst Koller Eltern, Freundinnen und Freunde der Aspiranten, hohes Militär, Herren und Damen aus Politik und Medien und last, not least seine Gemahlin, was einen Applaus auslöste. Zu den Taktiken des Fahnenmarsches brachte Instruktor Adj Uof Lanz, eskortiert von zwei Fahnenwachen, die Standarte der Übermittlungsschule in den Saal.

«Geniessen Sie den heutigen ersten Tag in Ihrer neuen Stellung als Offiziere der Schweizer Armee unbeschwert und in freudiger Erwartung auf die kommenden faszinierenden Aufgaben als militärische Vorgesetzte.»

Diese Worte richtete Regierungsrat Walter Suter, Militär- und Erziehungsdirektor des Kantons Zug, an die Aspiranten. Der Begriff «Offizier» sei vom lateinischen Wort «Officium» abgeleitet, was mit Pflicht und Obliegenheit ins Deutsche zu übersetzen sei. Diese Worterklärung offenbare, dass die Ernennung zum Offizier in allererster Linie die Übernahme von **Verpflichtung und Verantwortung** in einer Zeit bedeute, in der die individuelle Freiheit über dem Gemeinschaftssinn stehe und das Wohlwollen gegenüber der Armee in der Bevölkerung und das Ansehen der Offiziere in Gesellschaft und Wirtschaft nicht mehr so ausgeprägt sind. Es dränge sich die Frage der **Motivation** für die militärische Weiterbildung auf.



Oberst i Gst Koller befördert einen der beiden weiblichen Uem-Offiziers-Aspiranten zum Leutnant. Adj Uof Lanz, Instruktor, amtiert als Standartenträger.

Regierungsrat Suter zitierte aus einem Gedicht von Carl Spitteler eine mögliche Begründung: Drei jodelnde Schildwachen werden von ihrem Kommandanten Major Pestalozzi, der sie singend beim Wachdienst antrifft, erlappt. Sie erklären ihr Verhalten wie folgt:

Da sprach der erste: «Kommandant!
Dort unten liegt mein Heimatland.
Ich schütze es mit der Flinte mein,
Wie sollt ich da nicht lustig sein?»

Der zweite sprach: «Herr Pestaluzzi!
Seht Ihr das Rathaus dort am Stutz?
Dort wähl ich meine sieben Herrn.
Dum dien ich froh; drum leist ich gern.»

Der dritte sprach: «Ich halt als Norm:
's ist eine Freud, die Uniform.
's ist eine mutige Mannespflicht.
Da muss man jauchzen. – Oder nicht?»

Zwei Wünsche richtete Walter Suter an die Aspiranten.

Der erste: Lassen Sie die Ihnen unterstellten Rekruten und Soldaten den neuen Geist der Armee spüren, indem Sie in Ihrer Führungsaufgabe im militärischen Alltag den Menschen in den Vordergrund stellen.
Der zweite: Stehen Sie auch als Bürger und Bürgerinnen zur Armee und setzen Sie sich auch im zivilen Leben für eine glaubwürdige Armee ein.»

In seiner an die anwesenden Gäste gerichteten Ansprache informierte **Oberst i Gst Koller** über etwas Statistik, über die Zielsetzungen, über die Schwerepunkte der Ausbildung, über den Grob Ablauf der Schule usw. 62 Herren – und die 2 Damenaspiranten

haben Wohnsitz in 15 verschiedenen Kantonen. Damit seien 15 Stände vertreten, dies sei wirklich eine eidgenössische Offiziersschule. 32 Aspiranten seien Studenten und Akademiker, 21 hätten technische Berufe und 11 seien Kaufleute und Beamte. Der jüngste Schüler sei 20 – und der älteste 33 Jahre alt. Marksteine in der Offiziersschule seien die kombinierten Führungs- und fachtechnischen Einsatzübungen, die Gefechtsschiessen, das Velocross, die Gebirgsausbildung im Furkagebiet, die Durchhalteübung mit dem obligaten 100-km-Marsch.



Lt Alfred Hunziker aus 3096 Oberbalm erhält die Gratulationswünsche von seiner Freundin Christin Hartnug auf besonders nette Art.

«Mit dem heutigen Tag sind Sie fertig ausgebildete Übermittlungs-Offiziere. Sie haben diese Ausbildung nicht nur für das Militär, sondern auch für Ihr ziviles Leben gemacht», so der Schulkommandant. «Sie gewinnen das Vertrauen Ihrer Unterstellten nur durch Gerechtigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Konstanz, und was Ihnen in dieser Offiziersschule gegeben wurde, müssen Sie zu erhalten versuchen.» Nach dem üblichen Beförderungszereemoniell, Gruss, Händedruck des Schulkommandanten über der von Adj Uof Lanz gehaltenen Standarte, Übergabe des Offizierszeichens «Dolch» (muss neuestens in der Hand getragen werden. Anhängelose ist aus unerklärlichen Gründen am neuen Waffenrock weggefallen worden!)

Zum Abschluss der Feier richtete Divisionär Edwin Ebert, Waffenchef der Übermittlungsgruppen, Grussworte an die «neuen Offiziere».

Weshalb die grossen Anstrengungen und die Überwindung von Müdigkeit, Zweifel und gelegentlich von Angst?

Meine Antwort: «Sie gehören zur jungen Generation, die für die **Gemeinschaft** etwas leisten will. Sie gehören zu denen, die mithelfen, die Schweiz von morgen zu gestalten.

Sie führen die **Tradition** der Milizarmee weiter, die im umliegenden Ausland immer noch hohe Beachtung findet.»

Leider schwinde die Bereitschaft, in der Milizarmee Verantwortung zu übernehmen. Divisionär Ebert nannte einige Gründe:

– Die militärische Weiterbildung werde von vielen Arbeitgebern **nicht mehr unterstützt**, die Drohung «Militär oder berufliche Karriere» sei leider kein Einzelfall.

– Die Miliz unterstütze die Miliz nur noch bedingt.

– Die Rolle der Armee werde **angezweifelt**, und die **abschätzigen** Äusserungen über unsere Armee lösten kaum mehr Reaktionen aus.

Beim anschliessenden, von der **Stadt Zug** offerierten Aperitif wurde bis in den späten Abend hinein gratuliert und diskutiert. Den neuen Offizieren, den Gästen und der ganzen Schulleitung wird diese gelungene Feier in bester Erinnerung bleiben. Der Schweizer Soldat dankt dem Schulkommandanten für die Einladung.